

Jacob CANTER

geb. ca. 23.2.1469 Groningen

gest. 31.3.1529 ebd.

Pfarrer, Dichter, Humanist

kath.

Bruder: Johannes

(BLO I, Aurich 1993, S. 71 - 74)

Jacob Canter entstammt einer weit über ihre Heimatstadt hinaus angesehenen Groninger Humanistenfamilie. Sein Vater, der Rechtsanwalt Johannes Canter, hatte an vier Universitäten, darunter zwei italienischen, studiert, war Doktor der freien Künste und des bürgerlichen Rechts und ein angesehenes Mitglied im Kreis der Aduarder Akademie; Wessel Gansfort nannte ihn "insigne civitatis nostrae ornamentum", und Rudolph Agricola war ein enger Freund der Familie. Im Hause Canter wurde Latein gesprochen, auch die Frau und sogar die Magd mußten sich dieser Sprache bedienen, die den fünf Kindern - allesamt typische Wunderkinder der Renaissance - geläufiger wurde als die Volkssprache.

Jacob Canter besuchte die Lebuinusschule in Deventer - neben Aduard das Zentrum des niederländischen Humanismus - und war hier ein Vorzeige-Schüler von Alexander Hegius. Seit 1487 studierte Canter in Köln Jura, machte dann jedoch keine städtische oder höfische Verwaltungskarriere wie andere Humanistenjuristen, sondern wandte sich den bonae litterae und der Dichtung in der Tradition Petrarca's zu. 1489 lehrte Canter Lateinische Literatur in Antwerpen, und in diesem Jahr gab er auch drei lateinische Werke heraus. Im selben Jahr will er Italien besuchen. Von dieser Reise ist aber nur der Zwischenaufenthalt in Köln bezeugt, wo der Zwanzigjährige durch seine außerordentliche Gelehrsamkeit auffiel. Dann hält Canter sich in Augsburg auf. Seine weiteren Stationen sind nicht lückenlos zu rekonstruieren. Er ist 1492 bei Konrad Celtis in Ingolstadt, just zu der Zeit, als Celtis in einer programmatischen Rede die Dichtkunst und rhetorische Eloquenz als die oberste Bildungskraft darstellt und damit das epochale Selbstverständnis markiert, was auf Canter sicher nicht ohne Eindruck geblieben ist. Bis mindestens 1498 lebte Canter als Schulmeister in Krumau (Böhmen), und um 1500 wieder in Köln, wo er bis 1505 blieb und die Bekanntschaft u. a. Ulrichs von Hutten machte. Möglicherweise war er auch in Italien. Tatsächlich waren diese Jahre eines unstillen Reiselebens zugleich die Zeit einer umfangreichen literarischen Aktivität. 1491 entstand sein Werk "De solitudine", daneben gab es eine starke lyrische Produktion, die größtenteils heute nicht mehr bekannt ist. Ein Drama in Hexametern, "Rosa rosensis", das unter dem Titel "Osculum" hauptsächlich seinen dichterischen Ruf begründete, entstand vielleicht 1498. Im Herbst 1494 wurde Canter von Kaiser Maximilian zum poeta laureatus gekrönt; ein zu dieser Zeit noch nicht inflationistisch entwerteter Titel, der neben der Beachtung seiner Lyrik auch Canters umfassende Gelehrsamkeit belegt, die Voraussetzung für die Krönung war. Daß Canter auch die berühmte erste Druckausgabe des "Freeska Landriucht" besorgte, ist nur eine Vermutung. In der Tat aber ist er gerade auch durch seine Editionen ein typischer Vertreter des Humanismus. Seine Gelehrsamkeit wurde von den Zeitgenossen bewundert, Erasmus sprach von ihm als einem "vir eruditissime".

1505 folgt Canter einem Ruf nach Emden, wo sein Bruder Johannes bereits als Arzt tätig

war. Hier in Emden bekleidete er die Stelle eines "vicarius perpetuus" am Heilig-Kreuz-Altar in der Großen Kirche und war damit hinter Poppo Manninga der zweithöchste Geistliche der Stadt. Später war er außerdem Altarist an einem Altar in der Herrenkapelle in der Großen Kirche und Pfarrer von Klein-Faldern, was zu dieser Zeit bereits ein bloßer Titel war. Inwieweit Canter, der bei aller Vielseitigkeit doch vor allem neulateinischer Dichter war, für das Priesteramt theologisch qualifiziert, ob er überhaupt ordiniertes Priester war, ist nicht ganz deutlich. Tatsächlich wird 1489 von zwei Autoren seine außergewöhnliche Bibelkenntnis bezeugt, und er selbst nennt sich schon 1491 wie auch später in seinem Emdener Einkünfteregister "dominus", was soviel wie "Weltpriester" bedeutet. Auch in Emden und als Priester hat Canter die Lyrik nicht aufgegeben, wie der befreundete Euricius Cordus bei seinem Emdener Aufenthalt 1526/27 bezeugt. Das fragmentarisch überlieferte Werk enthält mannigfache Bezüge auf die Antike, aber keine religiöse Thematik. Lediglich die Widmungen in seinen Editionen von 1489 zeugen vom Einfluß des Bibelhumanismus eines Wessel Gansfort und Rudolph Agricola. Davon hat Canter sich früh gelöst zugunsten einer paganen, beziehungslos neben dem Christentum stehenden, vom Neostoizismus geprägten Dichtung, die aber offensichtlich problemlos mit dem vorgegebenen kirchlich-katholischen Rahmen zu vereinbaren war.

In Emden wurde Canter frühzeitig mit der Unbedingtheit reformatorischer Predigt konfrontiert; eine Erfahrung, die seinem diesseitigen, kosmopolitischen Humanismus zutiefst fremd blieb, auf die er nicht vorbereitet war, und die er so nur als verstörend empfinden konnte. Folgerichtig hat er sich der beginnenden Reformation entgegengestellt. Zusammen mit ihm war Aportanus Priester an der Großen Kirche und verkündete hier die neue Lehre. Canter versuchte, dies zu verhindern, drang bei Graf Edzard jedoch nicht durch. Offensichtlich enttäuscht, vielleicht auch unter dem Eindruck von Graf Ennos konfiskatorischem Vorgehen gegen die alte Kirche zog er sich Anfang 1529 nach Groningen zurück, wo er kurz darauf starb. Das vernichtende Urteil des Ubbo Emmius, der diese frühen Reformationsauseinandersetzungen an der Großen Kirche überliefert, über Canter (*Rerum Frisicarum historia*, S. 825) hat dessen Bild in der landesgeschichtlichen Literatur nachhaltig beeinflußt, ist jedoch nicht frei von konfessioneller Befangenheit.

Der Bruder Johannes Canter führte ebenfalls zunächst ein unstetes Humanistenleben, war 1487 Hofastrologe bei Friedrich III. und stand wie Jacob in Kontakt mit berühmten Humanisten der Zeit, wie Trithemius, Konrad Celtis, Johannes Butzbach. Später ließ er sich als Arzt in Emden nieder, bereits 1489 und dann noch einmal 1498 ist er hier urkundlich erwähnt, und 1523 erscheint er in den Emdener Kontraktenprotokollen. Seine Söhne Johannes und Joachim werden 1530 von Henricus Ubbius als "adulescentes magnae spei et non vulgaris eruditionis" bezeichnet.

Werke: Rosa rosensis, ed. Bohumil Ryba, Budapest 1938 (*Bibliotheca scriptorum medii recentisque aevorum*); *Dialogus de solitudine* <c. 1491>, ed. with an introduction, translation and notes by Bunna Ebels-Hoving, München 1981 (*Humanistische Bibliothek*, Reihe II: Texte, 14) [in beiden Titeln Nachweis der handschriftlich überlieferten Werke].

[Briefe Canters veröffentlicht in:] *Der Briefwechsel des Konrad Celtis*, gesammelt, hrsg. und erl. von Hans Rupprich, München 1934 (*Veröffentlichungen der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Reformation und Gegenreformation*, Humanistenbriefe 3), Nr. 49, 182, 197, 204.

[Herausgeber:] *Birgitta aus Finistå*, *Opusculum vite et passionis cristi ejusque genetricis marie ex reuelationibus beate birgitte compilatum*, Antwerpen 1489 [weitere Ausgaben: Speyer 1491, Ingolstadt 1492, Köln 1517]; *Virgilia*, *Proba Falconia*. *Centones Virgilii cum commento Jacobi Canter*, Antwerpen 1489; Francesco Petrarca, *Liber de secreto conflictu curarum suarum*, Antwerpen 1489 [weitere Ausgabe: Deventer 1498]; Guido Bonatus, *Decem tractatus astronomiae*, Augsburg 1491; Theodor Gressmann, *Podalirii Germani cum Catone Certomio de furore Germanico diebus genialibus carnisprivii Dialogus*, Mainz 1495; Platon, *Axiochus Platonis de contemnenda morte Rodolpho Agricola interprete*, Mainz ca. 1496; Georgius Sibutus, *De divi Maximiliani Caesaris adventu in Coloniam...* Georgii Sibuti Daripini Poete Laureati Panegyris, Köln 1505;

[möglicherweise:] Freeska Landriucht, o.O., ca. 1488 [die Vermutung Canters als Hrsg. findet sich in: W. und L. H e l l i n g a, The fifteenth-century printing types of the Low Countries, Band 1, Amsterdam 1966, S. 77].

Quellen: Bernd K a p p e l h o f f, Das Einkünfteregister des Emdener Vikars Dr. Jacob Canter 1526-28, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1977, H. 1, S. 18-25, H. 2, S. 17-21.

Literatur: Reershemius, S. 465, 469; NDB 3, S. 127-128 (Heinrich G r i m m); NNBW 1, S. 559 (N a u t a und v a n S c h e l v e n) [2 Einträge für dieselbe Person!]; J. D i r k s, Jacob Canter, in: Groningsche Volksalmanak, 1891, S. 1-10; J. A. F e i t h, De familie Canter, een geleerd geslacht, in: ebd., S. 11-25; Friedrich R i t t e r, Johann, Joachim und Jacob Canter, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 18, 1913/14, S. 123-128; Bohumil R y b a [s. unter "Werke"]; Rukovet humanistickeho basnictvi v Cechach a na Morave, hrsg. von Antonin Truhlar, Karel Hrdina und Josef Hejnic, Band 1, Prag 1966, S. 297; Heinz Otto B u r g e r, Renaissance, Humanismus, Reformation. Deutsche Literatur im europäischen Kontext, Bad Homburg/Berlin/Zürich 1969 (Frankfurter Beiträge zur Germanistik, 7); Jozef I j s e w i j n, The coming of humanism to the Low Countries, in: Itinerarium italicum. The profile of the Italian Renaissance in the mirror of its European transformations. Dedicated to Paul Oskar Kristeller on the occasion of his 70th birthday, ed. by Heiko A. Obermann with Thomas A. Brady, Leiden 1975 (Studies in medieval and reformation thought, XIV), S. 193-301; Bunna E b e l s - H o v i n g [s. unter "Werke"]; Contemporaries of Erasmus. A biographical register of the Renaissance and Reformation, ed. Peter G. Bietenholz, Band 1, Toronto/Buffalo/London 1985, S. 258-259.

Martin Tielke; Bruder: Johannes